

**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =  
Gazetta militare svizzera

**Band:** 49=69 (1903)

**Heft:** 15

**Rubrik:** Ausland

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 21.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

auf Kosten des sorgfältigen Zielens und der glatten Abgabe der Salve erreicht wird, ergibt eine grosse Zahl von verschossenen, aber eine kleine Zahl von treffenden Geschossen“ (Leitfaden, 22). Die Schiessausbildung stellt ebenfalls auf die Salve ab, die „Vorschrift“ reserviert zu diesem Zwecke 20 scharfe Patronen (95 ff.). Das Einzelfeuer weist dagegen wenig Übungen auf und die Schüsse werden nicht einzeln, sondern serienweise gezeigt (82).

In seiner Schrift „Das Infanteriefeuer auf grosse Distanz“ stellt der holländische Hauptmann van Dam van Isselt die Vorzüge des Salvenfeuers übersichtlich zusammen. „... Die Gründe zugunsten des Salvenfeuers sind: die bessere Feuerdisziplin; die Streuung des Einzelschusses, wodurch man auf grossen, unbekannten Distanzen selten das Ziel trifft; der grosse Eindruck der Salve; die grössere Sicherheit einer richtigen Visierstellung unter den verschiedenen Visieren, welche bei der Salve zur Verwendung kommen; die grössere Streuung der Salve, wodurch die Distanzschätzfehler und die übrigen Ursachen der Fehlschüsse so viel als möglich paralytisch werden; die bessere Beobachtung der Geschossaufschläge zur zuverlässigen Korrektur des Visiers.“ — Soviel über die Salve, nun das Einzelfeuer!

(Fortsetzung folgt.)

## Eidgenossenschaft.

— **Ernennungen.** Es werden ernannt: zum Kommandanten der Infanteriebrigade 19: Oberst Th. Schulthess von Winterthur, in Bern; zum Kommandanten des Schützenbataillons 6: Major Konrad Jucker, in St. Gallen, bisher zur Disposition nach Art. 58 der Militärorganisation.

— **Wahl.** Zum Chef der Eisenbahnsektion der Generalstabsabteilung wurde gewählt: Major im Generalstab Robert Chavannes in Bern, bisher Instruktor zweiter Klasse der Genietruppen.

— **Entlassung.** Herr Oberst Markwalder wird auf sein Ansuchen und unter Verdankung der geleisteten Dienste von der Stelle eines Waffenchefs der Kavallerie entlassen.

— **Schweizerische Pferderennen.** Unter dem Vorsitz von Herrn Simon Collet (Genf) tagten am 6. April im Bahnhofbüffet Bern die Kommissare der schweiz. Renngesellschaften zur Festsetzung des schweiz. Rennkalenders für 1903. Rennen finden statt am 7. Juni in Morges, 14. Juni in Bern, 21. Juni in Basel, 28. Juni in Basel, 23. August in Yverdon und 6., 8. und 10. September in Luzern. In Zürich fällt das Meeting dieses Jahr aus. Als Vorort und Zentralstelle der schweiz. Renngesellschaften zur Eintragung der Lizenzen und Rennfarben wird der Vorstand des Rennklub Luzern für 1904 bezeichnet.

Propositionen für das Berner Rennen vom 14. Juni können beim Sekretär des Organisationskomitees, Drag.-Leutnant v. Ernst, Bern, bezogen werden. Das im letzten Jahre eingeführte Prüfungsrennen (Trab) für von anerkannten Hengsten der Eidgenossenschaft abstammende Pferde wird auch im diesjährigen Rennprogramm beibehalten.

## Ausland.

**Deutschland.** Das Armee-Verordnungsblatt gibt die Formationsänderungen aus Anlass des Etats 1903 bekannt. Vom 1. April 1903 werden neu errichtet: Eine 9. Festungs-Inspektion in Graudenz, je eine Fortifikation in Culm und Marienburg, die sämtlich der II. Ingenieur-Inspektion zugeteilt werden; ferner vom 1. Oktober 1903 ab vier Fussartillerie-Kompagnien, und zwar zwei in Diedenhofen beim Regiment Nr. 9 und zwei in Müllheim (vorläufig Neubreisach) beim Regiment Nr. 13. Die 9. und 10. Kompagnie des Rheinischen Fussartillerie-Regiments Nr. 8 werden zu diesem Termin von Diedenhofen nach Metz verlegt. Die militärtechnische Akademie wird nach einer noch bekannt zu gebenden Dienst- und Lehrordnung für dieselbe ebenfalls am 1. April und am 1. Oktober 1903 errichtet. Die Pferde-Vormusterungskommissare werden bezüglich ihrer Dienststellung von den Bezirkskommandos losgelöst und den Kavalleriebrigaden, denen ihr Musterungsbezirk zugewiesen ist, zugeteilt. Den Fortifikationen in Posen und Köln tritt zur Entlastung des Ingenieur-Offiziers vom Platz ein pensionierter Stabs-offizier des Ingenieur- und Pionierkorps hinzu. Das Bezirkskommando Frankfurt a. M. erhält als diensttuenden Sanitäts-offizier einen pensionierten Sanitäts-offizier überwiesen. Ferner wurde die Auflassung folgender Befestigungen angeordnet: Die Stadtumwallung von Glogau auf dem linken Oderufer (mit Ausnahme der zwischen oberer Oder und Breslauertor gelegenen Sternbefestigung) sowie Brostauer Schanze daselbst; sodann die Stadtumwallung von Diedenhofen auf dem linken Moselufer mit Ausnahme der Bastionen 1 und 3.

Die im Etat bewilligte militärtechnische Akademie erhielt einen Generalmajor als Direktor, einen Major als Direktionsmitglied, einen Major als Militärlehrer und einen Hauptmann als Adjutant.

Vom 1. April ab werden ständig je ein Major bei der Botschaft in Washington und der Gesandtschaft in Tokio als Militärbevollmächtigte kommandiert werden.

Der Kaiser ordnet an, dass bei der grossen Wichtigkeit, die dem Vorhandensein eines ausreichenden, tüchtigen und zuverlässigen Unteroffizierskorps des Beurlaubtenstandes für den Mobilmachungsfall beizumessen ist, der Auswahl und Ausbildung der Aspiranten ganz besonders im Auftreten als Vorgesetzte und in der Gefechtsfähigkeit hohe Sorgfalt zugewandt werden muss.

**Frankreich.** Ein Gesetzentwurf, nach welchem in Algerien und in Tunis ein aus Eingeborenen bestehendes Marinekorps gebildet werden soll, wird in erster Lesung angenommen. Hierauf wird das Gesetz über die zweijährige Dienstzeit im Ganzen mit 236 gegen 33 Stimmen in erster Lesung angenommen. Ein vom Kriegsminister bekämpfter Antrag Legrand, die Regierung möge vor der zweiten Lesung die Ansicht des obersten Kriegsrates über das Gesetz bekannt geben, wird mit 163 gegen 116 Stimmen abgelehnt.

Zum Gegenstande eines vom Kriegsministerium ausgeschrieben Wettbewerbes ist die Herstellung eines Dauerbrottes gemacht, welches sich dazu eignet, bei Ausbruch eines Krieges im Tornister untergebracht, und erst später verzehrt zu werden. Die an das Brot gemachten Anforderungen sind: Seine Herstellung muss sehr rasch von statten gehen; sie darf nicht weitläufige und kostspielige Vorkehrungen erfordern, sondern muss sich mit einfachen, womöglich in den gewöhnlichen Backräumen vorhandenen Einrich-

tungen bewerkstelligen lassen; das Brot muss, auch wenn es von dem einzelnen Manne in seinem Gepäck mitgeführt wird, noch am 30. Tage nach seiner Herstellung geniessbar sein; sein Nährwert und sein spezifisches Gewicht sollen annähernd die des jetzigen Kriegsbrottes sein, von welchem eine Ration 600 g wiegt; diese kann aus einem oder mehreren Stücken bestehen, deren Gesamtheit aber gewisse vorgeschriebene Ausmasse nicht überschreiten darf. Der ausgeschriebene Preis, um welchen nur Franzosen sich bewerben dürfen, beträgt 20,000 Fr.; der Prüfungskommission stehen ausserdem 15,000 Fr. zur Verteilung an Bewerber zur Verfügung, die den Preis nicht erhalten haben.

(Armeeblatt.)

**Russland.** Das bei der Schiessausbildung mit dem Dreiliniengewehr angewendete Schiessen mit Schrotten hat sich in vieler Hinsicht als unzweckmässig erwiesen. Es wurde daher in den Jahren 1898/99 bei der Offiziers-Schiessschule eine Reihe von Versuchen angestellt, diese Vorübungen durch eine andere Methode zu ersetzen, vermittelt deren eine grössere Treffsicherheit erzielt und der Soldat in die Lage versetzt werden könnte, aus seinem eigenen Gewehr ohne Beschädigung des Schusskanals desselben und ohne weitere Vorsichtsmassregeln auch innerhalb der Kasernements zu schiessen. Als besonders geeignet erwies sich dabei das von dem belgischen Kapitän Marg vorgeschlagene System mit verringerter Pulverladung und Celluloidkugeln. Auf durch den Inspekteur des Schiesswesens bewirkten allerhöchsten Befehl vom 29. Januar a. St. 1900 wurde diese Art des Schiessens bei verschiedenen Truppenteilen versuchsweise an Stelle der Vorübungen mit Schrotten, blinden und scharfen Patronen eingeführt, um daraus auch zu ersehen, inwieweit die jährliche Ausgabe an anderweitiger Übungsmunition dadurch verringert werden könnte. Jeder Mann erhielt 50 der neuen Übungspatronen, dagegen wurden acht scharfe und zehn Platzpatronen, jedoch ohne Anrechnung der früher für das Schrotschiessen bestimmten Kapseln und Schrote, weniger abgegeben. Die Resultate der mit grösster Sorgfalt angestellten vergleichenden Versuche erwiesen sich in jeder Hinsicht als günstige und zeigten eine viel weniger nachteilige Einwirkung auf die Gewehre als das Schiessen mit der Kriegsmunition, bei unveränderter Treffsicherheit selbst nach 4000 Schüssen. So ergab sich die Möglichkeit, das Schiessen mit Schrotten und auch mit blinden Patronen zu Übungszwecken aufzugeben und sogar die Vorbereitungsübungen mit scharfen Patronen zu verringern, dadurch also Ersparnisse herbeizuführen. Es genügen für den Mann zu den „Vorübungen“ bei Durchmachung des vollen Schiesskurses 50, für die übrigen mit verringertem Kursus 20 der M. Patronen. Die Kugeln sollen, um den Transport aus Belgien zu vermeiden und Kosten zu ersparen, in Russland selbst angefertigt und nur vorläufig aus Belgien bezogen werden. Man will in Russland jährlich 50 Millionen Kugeln herstellen lassen. Zunächst bleibt aber die Angelegenheit noch auf dem Stadium des Versuches, wofür aus dem Reservekredit 12,000 Rubel angewiesen sind. Ein russischer Kapitän Tunoschenski hat eigene leichte Kugeln erfunden, die als brauchbar anerkannt sind und ebenfalls weiter erprobt werden.

(Militär-Wochenblatt.)

**Russland.** Im Jahre 1895 wurden versuchsweise bei 24 Infanterie-Divisionen und 6 Schützen-Brigaden Meldereiter aufgestellt. Jedes Infanterie-Regiment erhielt 13 und jedes Schützen-Regiment 6 Mann. Sie waren mit ausrangierten Kavalleriepferden beritten gemacht. Die Versuche gelangten, sodass jetzt jedem Regiment zu 4 Bataillonen 13 Mann und den einzelnen

Bataillonen 3 Mann zugeteilt werden sollen. An Stelle der ausrangierten Kavalleriepfede erhalten sie kirgisische und uralische Steppenpfede. Bisher gehörten die Meldereiter zu den Kundschafter-Abteilungen bei den Stäben, den sogenannten Jagdkommandos, künftig sind sie eine selbständige Abteilung.

**Russland.** Die scharfe Kritik, die jüngst in der Generalstabsakademie vor einer mit der Charge eines Obersten nach unten abschliessenden Zuhörerschaft, zweifellos mit Genehmigung des Kriegsministers Kuropatkin, der Professor an der Generalstabsakademie Generalmajor Makschejew an dem russischen Etappenwesen im Vergleich zu dem deutschen geübt hat, kann für unsere Leser kaum etwas Überraschendes bringen. Wir brauchen nur auf die an dieser Stelle nach dem „Russ. Invaliden“ vor einigen Monaten gebrachten Bemerkungen über die Leistungsfähigkeit der russischen Eisenbahnen hinzuweisen. Bei der ausserordentlichen Tiefe des russischen Reiches muss der Eisenbahndienst auch für die Sicherstellung des Nachschubs eine noch wichtigere Rolle spielen als in andern Ländern. Der „Russ. Invalide“ wird im Kriegsministerium redigiert, ist daher amtlich. Er bezeichnet den Eisenbahndienst in der heutigen Verfassung einfach als durchaus mangelhaft. Anknüpfend an die grossen Stockungen in den Getreidetransporten, stellt der „Invalide“ die Frage, was wohl im Kriege zu erwarten sei. Man schöbe die Schuld an den Stockungen den Manövern bei Kursk zu; was werde dann aber eintreten, wenn nicht 100,000, sondern 1½ Mill. Menschen mit ihrem ganzen Kriegsmaterial in kurzer Zeit zu befördern wären und ihre Verpflegung für mehrere Monate sichergestellt werden müsste? Die russischen Bahnen seien auf Massentransporte nicht vorbereitet und zwar weniger, weil das rollende Material mangle, als weil die Fähigkeit fehle, die Mittel zweckmässig zu verwenden, die man zur Verfügung habe. Der Kriegsminister müsse es in die Hand nehmen, gut geschultes Personal in genügender Zahl sicherzustellen und den Militärtransportdienst auf den Bahnen zu organisieren. Eisenbahntruppen seien ja, freilich in nicht ausreichender Stärke, vorhanden, sie seien aber im Betriebsdienst ungeschult und man werde sich im Kriege begnügen müssen, sie als Arbeitspersonal den Beamten zur Verfügung zu lassen, die schon bei den Stauungen der Getreidebeförderung im Frieden ihre Unfähigkeit bewiesen. Die Durchführung der Kriegstransporte sei sorgfältig studiert, die Berechnungen gründeten sich aber auf die Leistungsfähigkeit der Bahnlinien und zögen nur das Material in Rechnung, nicht das Personal, dessen Verhalten, wie bei den Stauungen der Getreidetransporte, die ganze Rechnung umwerfen könne. Man habe für die Mobilmachung ganz genau vorgeschrieben, zu welcher Zeit eine bestimmte Anzahl von Lokomotiven und Wagen auf bestimmten Stationen bereit stehen sollten, und woher sie zu entnehmen seien; man habe auch Verstärkung des Personals vorgesehen und saubere Fahrpläne gezeichnet, sich aber nicht gefragt, ob das Personal diese Pläne auch ausführen werde. Nach den bei den Stauungen gesammelten Erfahrungen müsse die Armee selbst die Transporte ausführen können, das Material mit Beschlag belegen und seine zweckmässige Verwendung organisieren. Die Eisenbahntruppen müssten dauernd im Betriebsdienst Verwendung finden und eine bedeutende Vermehrung erfahren; es müsse ein System erprobt werden, das auch im Kriege nicht versage. Hier werden die Kritiken des Generals Makschejew auch bezüglich der Verpflegungseinrichtungen einsetzen, die sich in der Praxis des Krieges nicht bewährt haben. Sehr bedeutende Verpflegungsvorräte sind

in den Festungen und Magazinen der westlichen Grenzdistrikte aufgehäuft, der Mann trägt drei Portionen, eine wird im Regimentstrain, vier in dem in drei Staffeln geteilten Divisionstrain, vier in den Armee- (Kriegs-) Transporten fortgeschafft, so dass die Armee für zwölf Tage Verpflegung bei sich führt. Die sämtlichen Kriegstransporte unterstehen einem Chef, auch die Ergänzungstransporte, die den Charakter der Improvisation tragen. Makschejews Vortrag scheint der Ausgangspunkt zu einer völligen Reform des Etappen- und Eisenbahnwesens der russischen Armee im Kriege werden zu sollen. (Kölnische Zeitung.)

**Vereinigte Staaten von Amerika.** Grundsteinlegung für die Kriegshochschule. Am 21. Februar ist der Grundstein des Army War College zu Washington mit grosser Feierlichkeit gelegt worden. Der Präsident und sein Kabinett, das diplomatische Korps, die Spitzen der Behörden und zahlreiche Vertreter der Armee wie der Flotte waren dabei zugegen. In seiner Ansprache bemerkte Präsident Roosevelt: „In den letzten 2 oder 3 Jahren hat sich ein sichtliches Erwachen unseres Volkes für die Wohlfahrt der Armee kund getan. Im gegenwärtigen Kongress sind Reformen für die Armee bewilligt, die Sherman vor einem Menschenalter und Washington vor einem Jahrhundert vergeblich forderten. Sache der Armee ist es, die Reformen auszunutzen.“ (Militär-Zeitung.)

**Vereinigte Staaten von Amerika.** Kongress beendet. Am 4. März ist die Tagung des 75. Kongresses zu Ende gegangen. Die Amerikaner rühmen ihr nach, dass sie eine der fruchtbarsten und segensreichsten seit Gründung des Bundes geworden ist. Für die Armee wurden über 78,000,000, für die Flotte über 81,000,000 Dollars bewilligt. Die grossen Errungenschaften der ersteren sind Generalstab, Kriegshochschule und Miliz-Gesetz. Für letztere sind der Bau 5 grosser Schlachtschiffe und dreier Schulschiffe, die Vermehrung des Seekadettenkorps der Naval Academy um 100 %, Verstärkung der Flottenbemannung (um 3000 Mann) und des Marinekorps, Errichtung einer grossen Ingenieur-Station und eines Versuchslaboratoriums zu Annapolis, reichliche Bewilligungen für Schiesszwecke hervorzuheben. (Militär-Zeitung.)

## Verschiedenes.

— „Danzers Armee-Zeitung“ lässt sich aus Paris schreiben:

Woher mag es kommen, dass man in Frankreich, speziell in Paris, reizende, geschmackvolle Damentolietten und fürchterliche Uniformen, dafür in Berlin schöne Uniformen und . . . na, treten wir den Berlinerinnen nicht nahe und, sagen wir, eigentümliche Tolietten sieht?

Mystère, profond mystère!

Es scheint aber, als sei der gute pion-pion mit seinen roten Deckhosen, dem schlotternden Rock, der blauen Strickkrawatte und dem unförmlichen Käppi, den leitenden Kreisen noch immer zu schön.

Sintemalen es aber kein besseres Mittel gibt, die Adjustierung zu verschlechtern, als eine Kommission ad hoc einzusetzen, so wurde eine solche eben eingesetzt.

Und sie waltete fürchterlich ihres Amtes!

Ich kann nicht umhin, einige Perlen aus dem Berichte dieser Kommission für Ihre Leser auszuwählen.

Man höre:

„Die Tunika ist zu parademässig und kleidet schlecht.“ Also weg damit!

„Der Waffenrock ist zwar ‚poetischer‘, hat aber den Nachteil, zu kurz zu sein und den Unterleib nicht zu schützen.“ Fort mit dem bauchweherzeugenden, poetischen Kleidungsstück. Was führt man aber an dessen Stelle ein?

„Für alle Waffen eine lange, weite und bequeme Jacke mit umschlagbaren Ärmeln, damit eine und dieselbe Jacke sowohl Kleinem als Grossen passe.“

Das wird herrlich werden, diese Ärmelaufschläge in verschiedenen Grössen!

Implicite wird damit auch die neue Regel aufgestellt, dass die einzelnen Leute sich nur durch die Länge der Arme voneinander unterscheiden.

Aber es kommt noch schöner!

Man denkt einen Kragen einzuführen, der sich aufklappen und daher sowohl als Stehkragen als auch als Umlegkragen verwenden lässt.

Was der Zweck dieser Massnahme sein soll, wird nicht gesagt, ich habe mir folgende Erklärung ausgeklügelt:

Die Erfolge der Buren lassen sich wohl nur auf ihre eigentümliche Adjustierung zurückführen, dies ist ein Axiom und damit basta. Da es nun aber Buren mit Stehkragen und Buren mit Umlegkragen gegeben hat, so konnte ein gestrenger Hofkriegsrat nicht genau festsetzen, welcher Kragen der siebringendere sei und daher ist es rätlich erschienen, obbemeldeten Wechselkragen einzuführen, der es gestattet etc.

Kopfbedeckung natürlich Burenhut mit abnehmbarer Kokarde. In hoc signo vinces. Ohne Schlapphut kein Held!

Schliesslich und endlich wird erklärt, dass die Verschiedenheit der Uniformen, Aufschläge etc. bei den einzelnen Waffen einer „Fastnacht“ würdig seien. Bum!

Dies geschieht im Lande der „Kokardiers“, im Lande, wo der „amour du galon“ traditioniert ist.

Oder vielleicht bloss „war“?

## Velo.

Wegen Räumung eines Fabrik-lagers ist ein grosses Quantum Herren- und Damenvelos neuester Konstruktion mit Garantie einzeln oder samthalt gegen bar äusserst billig abzugeben. Anfragen unter S. 1333 Y an Haasenstein & Vogler in Bern.